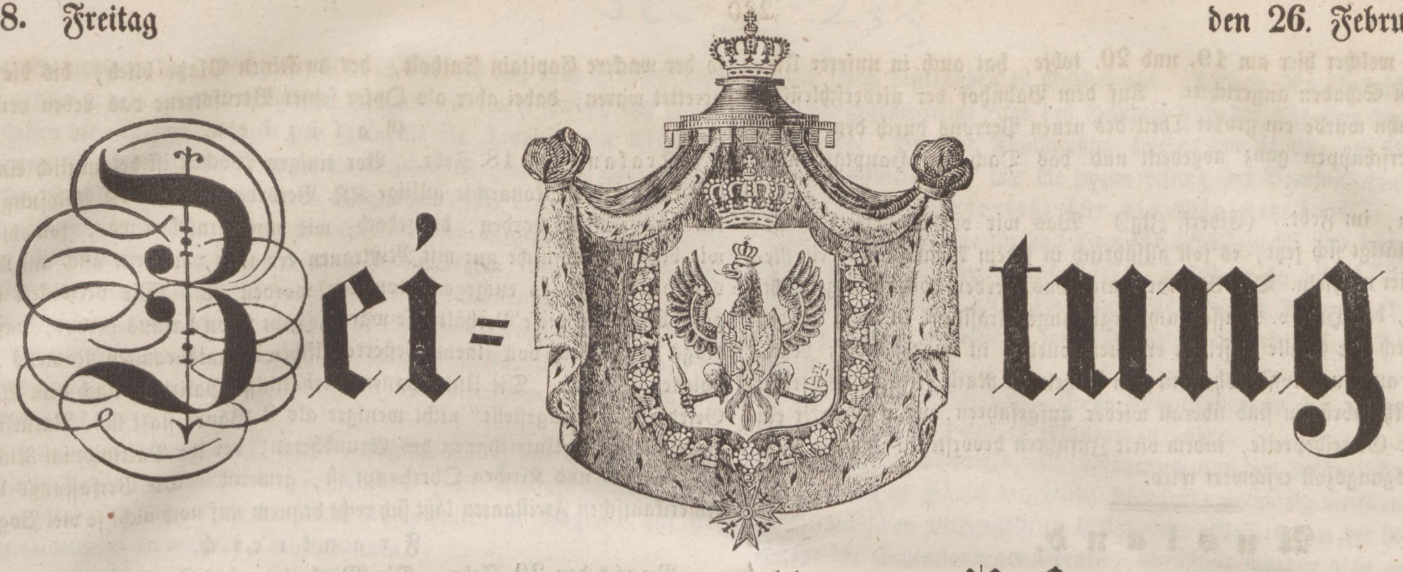
№ 48. Freitag den 26. Februar 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 24. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major a. D. von Zaluskowski den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem praktischen Arzte Dr. Pruner zu Kahira den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kreis-Steuereinnehmer Burghardt zu Grünberg, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Bauerguts-besitzer und Schiedsmanne Kühn zu Rothwasser, im Kreise Görlitz, dem Freischulzen Tarnow zu Sittnow, im Kreise Flatow, so wie dem Land- und Stadtgerichts-Exekutor und Boten Duda zu Fraustadt, im Regierungs-Bezirk Posen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Voß, ist von Frankfurt a. O. hier angekommen.

Die Berliner Spener'sche Zeitung hatte in einem leitenden Artikel erklärt: „Das dürfen wir, bei aller Anerkennung der Personen des Herrenstandes, welcher die erste Kammer des Vereinigten Landtages zu bilden bestimmt ist, aussprechen, daß im Allgemeinen die ganze sociale Stellung dieses Standes ihn von dem eigentlichen Leben des Volkes und damit auch von der Kenntniß der Wünsche und Bedürfnisse desselben, entfernt hält. Es wird ohne Zweifel von dieser Regel Ausnahmen geben, aber es bedarf 54 ($53\frac{1}{3}$) von 80 Stimmen der Herrenbank, damit die im Stande der Ritter, Städte und Landgemeinden angenommenen Petitionen an den Thron gelangen." Zur näheren Erläuterung dieses Verhältnisses fügt dieselbe noch Folgendes hinzu.

Der §. 16. der Verordnung vom 3. Februar lautet also: „Die Beschlüsse werden in der Regel durch Stimmenmehrheit gefaßt. Bitten und Beschwerden dürfen nur dann zu Unserer Kenntniß gebracht werden, wenn sie in beiden Versammlungen (in der Versammlung des Herrenstandes und in der Versammlung der Abgeordneten der Ritterschaft, der Städte und Landgemeinden) berathen sind und sich in jeder derselben mindestens zwei Drittheile der Stimmen dafür ausgesprochen haben." Eine einfache Rechnung führt nun zu nachstehendem Ergebniß. Die ganze Kammer zählt im Vereinigten Landtage 617 Stimmen: davon kommen 80 Stimmen auf den Herrenstand oder die erste Kammer: bleiben für die zweite Kammer 537 Stimmen. Gesetzt nun den Fall, die zweite Kammer spricht sich einstimmig für eine Bitte oder Beschwerde aus, was doch ein möglicher Fall ist, so bedarf es noch zwei Drittheile der Stimmen der ersten Kammer, damit sie an den Thron gelangen könne, also 54 Stimmen. Fehlt hierbei nur Eine Stimme, sind es nur 53, die sich für eine Bitte oder Beschwerde in der ersten Kammer aussprechen, was schon ein ungemein günstiges Verhältniß in derselben wäre, so darf sie nicht zur Kenntniß Sr. Majestät gebracht werden. Summirt man, so ergeben 537 und 53 Stimmen, die sich für eine Petition ausgesprochen, 590 Stimmen; die Minorität welche sich dagegen ausgesprochen, wird nur 27 betragen, und, doch würden diese 27 Stimmen im Gegensatz der 590 verhindern, daß eine Petition an den Thron gebracht werden dürfte. Da sich nun wohl selten in einer Versammlung eine solche Uebereinstimmung ergiebt, wie sie hier angenommen ist, so darf man füglich sagen, daß in dem §. 16. eine ungemeine Schwierigkeit wegen dieses Modus der Abstimmung liege. Daher glauben wir, die Regierung, welche ja in den Ständen gerade ein Organ aufgestellt hat, um Kenntniß von den Wünschen des Volkes zu erlangen, auf diesen Uebelstand aufmerksam machen zu dürfen, um demselben demnächst abgeholfen zu sehen; da sich wohl behaupten läßt, daß wenn nur 27 Personen von 617, also, auf die Bevölkerung des ganzen Landes gerechnet, noch nicht 5 pCt. der Bevölkerung einem Vorschlage entgegen sind, die erleuchtete Preußische Regierung schon ohnehin Kenntniß davon genommen und Abhülfe geleistet haben wird, weil eine Minorität von 5 vom Hundert unmöglich den Anspruch haben kann und unter uns nicht machen wird, den Wünschen des Landes den Weg zum Throne abzuschneiden. Erwarten wir also mit gerechtem Vertrauen, daß durch fernere Bestimmungen auch für diese beregte Art der ständischen Thätigkeit, welche sich auf die Bitten und Beschwerden des Landes bezieht, denn nur diese dürften doch in dem Vereinigten Landtage zur Besprechung und Berathung kommen, auch unter den Eingang der Bestimmung des §. 16. gestellt werde: „Die Beschlüsse werden in der Regel durch Stimmenmehrheit gefaßt."

Dürfen wir hier noch eine Vermuthung laut werden lassen, so ist es die, daß man, wie bestimmte Nachrichten sagen, anfänglich nur Eine Kammer beabsichtigt, und für diese den Modus von zwei Drittheilen der Stimmen bei Petitionen festgesetzt hatte. Wenn dies geschah, so stellte sich das Verhältniß günstiger für die Petenten, denn alsdann hätten 206 Stimmen das eine Drittheil gebildet, was allerdings eine ansehnliche Minorität ist, während man, bei Uebertragung jener Art der Abstimmung auf die zwei Kammern, wie sie dermalen bestehen, auf eine Minorität von 27 Stimmen kommt, die allen Beschlüssen hindernd in den Weg treten kann. Es wird sich aber aus unserer Darstellung ergeben, daß selbst dem Befangensten einleuchten muß, wie diese Feststellung einer Aenderung nothwendig bedarf. Je mehr aber die Regierung auf die, in der Presse sich kundgebenden, Aeußerungen über wahrhafte Bedürfnisse in der Gesetzgebung achtet, um so mehr müssen wir uns verpflichtet fühlen, dieselben überall zu veröffentlichen, wo sie sich in so auffallender Weise kund geben. Durch Gestattung einer solchen „freisinnigen Kritik" kann sich das Band des Vertrauens zwischen dem Volke und seinen Behörden nur um so fester knüpfen, und die Europäischen Zustände und Verwickelungen zeigen schon jetzt, daß Preußen allein in dieser Einigkeit die sichere Bürgschaft seiner Zukunft besitzt.

Berlin, den 23. Febr. Dem Vernehmen nach bereitet sich in diesem Augenblicke ein für die Weiterbildung unseres vaterländischen Rechts höchst wichtiges Unternehmen vor. Es sollen nämlich, unter Genehmigung Sr. Exc. des Wirklichen Geheimen Staatsministers Herrn Mühler, die in dem jetzigen neuen Verfahren ergehenden Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals, soweit sie juristisches Interesse darbieten, wöchentlich amtlich mitgetheilt werden, sobald sie den Parteien insinuirt worden sind. Wie man hört, ist für jeden der vier Senate ein Mitglied dieses höchsten Gerichtshofes zur Redaction bestellt, und es läßt sich unter solchen Umständen erwarten, daß diese Mittheilungen, welche in der Jonasschen Verlags-Buchhandlung erscheinen sollen, wenn auch zunächst für Juristen bestimmt, allen Staatsbürgern das höchste Interesse darbieten werden.

Die im §. 17. des Gesetzes vom 17. Juli 1846 enthaltene Bestimmung, nach welcher jeder Angeklagte berechtigt ist, die Oeffentlichkeit bei Verhandlung seiner Sache auszuschließen, steht mit den Prinzipien des neuen Criminal-Verfahrens in direktem Widerspruche, und ist deshalb bereits vielfach Gegenstand der öffentlichen Besprechung geworden. Glaubhaften Nachrichten zufolge wird diese Bestimmung in den nächsten Tagen aufgehoben werden.

Die Uniformirung der Justiz-Beamten steht mit dem 1. April d. J. bevor. Die neue Amtstracht wird allgemein eingeführt werden. Desgleichen sollen auch die Mitglieder des Magistrats mit einer Amtstracht versehen werden. Dieselbe wird dem Anzug des Universitäts-Rektors nachgebildet werden.

Die öffentlichen Blätter, namentlich auch die Kölner Zeitung in einer ihrer letzten Nummern, geben uns die Hoffnung, daß das Bedürfniß nach einem städtischen Pfandbriefs-Institute für die Residenz nunmehr recht bald seine dringend nothwendige, Befriedigung erhalten werde. So viel wir wissen, hängt die letztere zunächst von einem Berichte des Magistrates ab, welchen der Ober-Präsident von demselben schon in der letzten Hälfte des Oktober 1846 in dieser Angelegenheit gefordert hat, welcher aber bis jetzt, so viel wir darüber äußerlich vernommen haben, bei dem Chef der Provinz noch nicht eingegangen ist. Die möglichste Beschleunigung dieser so wichtigen Sache wäre gewiß dem Interesse der bedrängten Hausbesitzer sehr erwünscht.

Der Sturm, welcher hier am 19. und 20. tobte, hat auch in unserer Umgegend bedeutenden Schaden angerichtet. Auf dem Bahnhof der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn wurde ein großer Theil des neuen Perrons durch den Sturm zerstört, ein Güterschuppen ganz abgedeckt und das Dach des Hauptgebäudes beschädigt.

Vom Rhein, im Febr. (Elberf. Ztg.) Was wir vor längerer Zeit gemeldet haben, bestätigt sich jetzt, es soll alljährlich in jedem Armee-Corps ein Regiment das Quartier wechseln. Drei Reserve-Bataillons werden vollzählig gemacht. — Die Nachricht, daß Herr v. Massenbach Regierungs-Präsident in Köln werden solle und Herr Frech die Stelle desselben erhalten würde, ist ungegründet; Letzterer ist nach Berlin an den Revisionshof für den Geheimen Rath Nicolovius versetzt worden. — Die Rheinbrücken sind überall wieder aufgefahren, man erwartet ein baldiges Fallen der Getreidepreise, indem viele Zufuhren bevorstehen und die Ausfuhr durch den Ausgangszoll erschwert wird.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. — Nach der Aussage des Courier von Lloyd's zu Triest, Herrn Prinzhöfer, der die letzte Indische Ueberlandspost bis London begleitete und auf der Rückreise begriffen kürzlich durch unsere Stadt kam, hätte man sich daselbst im Wechselfalle der Wahl bereits für die Deutsche Route entschieden. Denn nicht genug, daß die Probefahrten, von denen nur noch eine anzustellen ist, bis jetzt zumeist zum Vortheil dieser Route ausgefallen sind, so sprechen auch politische Rücksichten zu Gunsten der Wahl.

Frankfurt den 20. Febr. Heute Nacht ist der Main über seine Ufer getreten. Die Wasserhöhe beträgt $12\frac{1}{2}$ Fuß hiesigen Pegels.

München. — Im gegenwärtigen Augenblicke herrscht eine eigenthümliche Aufregung in unserer Stadt und von Mund zu Munde laufen seltsame Gerüchte über gewisse Vorgänge in der letzten Staatsraths-Sitzung. In derselben soll es sich um Ertheilung des Bayerischen Indiginats und Grafentitels an eine hier jetzt vielbesprochene ausländische Dame gehandelt haben. Man erwartet mit Sehnsucht die Rückkehr des Kronprinzen und des Prinzen Luitpold, weil man hofft, daß es diesen erlauchten und allgemein beliebten Königssöhnen gelingen werde, gewisse Verhältnisse, die hier gegenwärtig sehr gestört zu sein scheinen, wieder ins Geleise zu bringen.

Wiesbaden. — (M. J.) Der Texasverein hat in diesen Tagen wiederum mehrere Sitzungen gehalten. Nachdem 80,000 fl. im verflossenen Herbste zur Unterstützung der Deutschen Auswanderer bewilligt worden waren, wurde neuerdings ein Anlehen von vorläufig 600,000 fl. für die nächsten Bedürfnisse realisirt. Der Oberschwäbische Adel hat sich in die vordersten Reihen gestellt, um dem Verlangen nach Beschützung unserer Gewerbthätigkeit Nachdruck zu verleihen, und der Dank des ganzen Volkes wurde ihm dafür zu Theil. Der Texasverein hat sich eine ähnliche nicht minder nützliche Aufgabe gestellt, den Schutz der Auswanderer.

Nach dem Mannheimer Morgenblatte hätte sich der dortige deutsch-katholische Prediger Scholl, der seiner Gemeinde zu „frei" gepredigt habe, mit Hrn. von Struve und Andern von dieser Gemeinde getrennt und eine „freie Gemeinde" gebildet.

Die in Kassel mit Genehmigung der Regierung constituirte deutsch chinesische Stiftung zum Zwecke der Errettung des chinesischen Volks aus Finsterniß des Heidenthums hat bereits einen ersten Monatsbericht veröffentlicht.

Altona. — Eben ist hier eine neue Schrift über die Erbfolge unserer Lande erschienen. Sie führt den Titel: „Das Commissions-Bedenken über die Successionsverhältnisse des Herzogthums Schleswig, die Kieler Kritik desselben und C. Sammer's staatsrechtliche Untersuchung über die Vorgänge des Jahres 1721." Auch hat sie das charakteristische Motto aus Jean Paul: „Wer nichts Anderes aussprechen will als das Wahre und Rechte, aber nicht sich selbst oder schlechtes Hassen oder Schmeicheln, kann immer unangefochten sprechen." Die Schrift bringt eigentlich eine Kritik der Kritik, sie beschuldigt die Kieler Kritiker und Sammer einseitiger Parteilichkeit, ohne darum der Staatsschrift unbedingt Recht zu geben. Sie will unparteiisch in dieser Sache sein. Doch neigt sich die Wage des gegebenen Raisonnements eigentlich auf die Dänische Seite hin, und es wird ziemlich unverhohlen zu verstehen gegeben, daß die Dänischen Ansprüche im Rechte begründet, aber bisher von ungeschickten Advokaten vertheidigt worden seien. Der anonyme Verfasser giebt sich der Hoffnung hin, durch seine Schrift eine neue Phase in dieser staatsrechtlichen cause célèbre eröffnet zu haben.

Bremen. Der Magdb. Ztg. wird aus Bremen vom 19. Februar geschrieben: „Der Auswanderungsdrang ist schon wieder stark; es ist keinem Zweifel unterworfen, daß in diesem Jahre noch weit mehr Leute die Deutsche Heimath verlassen, als im vorigen. Wenn sie sich nur durch die Erfahrung warnen ließen und nicht nach Texas gingen, von wo in diesen Tagen wieder eine Anzahl unglücklicher, getäuschter Menschen zurückgekehrt ist. Sie entwerfen ein trauriges Bild der dorthin gezogenen Deutschen. Diese Sucht, gerade nach Texas zu gehen, wäre unerklärlich, wenn man nicht die Unwissenheit und sträfliche Leichtgläubigkeit unserer Bauern in Anschlag bringen müßte. Die heutigen Briefe aus New-York bestätigen die Nachricht, daß das Schiff „Gerhard Hermann" am 30. December auf der Barre von Galveston gestrandet ist. Die Passagiere, weit über hundert, verloren Hab und Gut; sieben fanden ihren Tod in den Wellen, eben so der wackere Capitain Entholt, der an seinem Platze blieb, bis die Passagiere gerettet waren, dabei aber als Opfer seiner Berufstreue das Leben verlor."

Galizien.

Krakau, den 18. Febr. Vor einigen Wochen ist bekanntlich eine neue, für alle Länder der Monarchie gültige KK. Verordnung über die Ablösung der Roboten veröffentlicht worden, die jedoch, wie vorauszusehen war, sowohl beim Adel wie beim Bauer nicht nur mit Mißtrauen erwartet, sondern auch mit Widerwillen von beiden Theilen entgegengenommen worden ist. Wie verwickelt in Galizien ganz besonders diese Verhältnisse waren, geht schon daraus hervor, daß ein neuerdings in Lemberg von einem Oesterreichischen Staatsbeamten Namens Klunker erschienenes Werk: „Die Unterthanen-Verhältnisse Galiziens nach dem Wortlaut der Gesetze zusammengestellt" nicht weniger als 3 Bände stark ist! Natürlich sind nur die Bauern als Unterthanen des Grundherrn, der ihr Patrimonial-Richter, Polizei-, Schul- und Kirchen-Oberhaupt ist, gemeint. Die Verfassungs-Urkunde der Amerikanischen Freistaaten läßt sich recht bequem auf noch nicht so viel Bogen drucken!

Frankreich.

Paris den 20. Febr. Die Mittheilung des Journal des Débats aus London über die an den Französischen Botschafter ergangene Einladung zum Diner bei der Königin veranlaßt den Courrier français zu folgenden Bemerkungen: „Wird der Regenbogen der Allianz endlich erscheinen? Die ausgesandte Taube ist von London mit dem Oelzweig zurückgekehrt. Schon seit zwei Tagen ließ das Organ des Schlosses uns diese Entwickelung ahnen. Die Wiederherstellung der Allianz ist nun also wahrscheinlich. Das ministerielle Journal hat uns auf dies Ereigniß vorbereitet, das wir eine Katastrophe für unsere Politik nennen müssen. Herr von Saint-Aulaire ist also von Lord Palmerston sehr gut aufgenommen worden, und der Lord-Mayor hat sogar auf einem Bankett, welchem Lord Palmerston beiwohnte, auf die Gesundheit des Königs der Franzosen und — des herzlichen Einvernehmens getrunken! Andererseits reist Lord Normanby nun nicht ab; er giebt seine Soiree; Herr Guizot ist dazu eingeladen, er wird sich hinbegeben. Das ministerielle Blatt ertheilt überdies Herrn Guizot den Rath, im Namen der Majorität, die ihm in seinen Kämpfen beigestanden, sich gemäßigt zu zeigen. Gewiß ist also nun Folgendes: 1) daß Lord Palmerston nicht desavonirt wird, sondern Minister bleibt; 2) daß die Depeschen (Palmerston's und Normanby's über die Unterredung mit Guizot und dessen Rede in der Deputirten-Kammer) am 12. Februar veröffentlicht wurden, daß Herr von St. Aulaire sich darauf beeilte, um eine Audienz zu ersuchen, und daß er erst nach dieser Audienz zu der Soiree bei der Königin eingeladen wurde; 3) daß die Nachricht von dem Empfange des Herrn von St. Aulaire schon am 14. Februar, also an demselben Tage, wo dieser Empfang zu London statthatte, in Paris bekannt war; 4) daß seit zwei Tagen das Journal des Schlosses Herrn Guizot anempfiehlt, und zwar stets im Namen der Majorität, die ihn in seiner Ministerstelle erhält, sich gemäßigt zu zeigen und den Fehdehandschuh Lord Palmerston's nicht aufzunehmen; 5) endlich, daß Herr Guizot sich diesem dienstgefälligen Rathe gefügt hat. Herr Guizot hat den gehässigsten Schimpf erfahren, der einem Minister zugefügt werden kann, und in demselben Augenblick soll die Allianz wieder angeknüpft werden! Herr Guizot hat nicht geantwortet, und er soll Minister bleiben! Das ist denn doch sonderbar! Hatten wir Recht, zu sagen, die Wiederherstellung des herzlichen Einvernehmens würde eine Katastrophe für unsere Politik sein? Man urtheile."

Die Epoque enthält einen Artikel über die Ansprüche Dom Miguel's und des Grafen von Montemolin und über die Behauptung einiger Französischer Blätter, daß Lord Palmerston, um sich der Spanischen Heirathen wegen an der Französischen Regierung zu rächen, Beide in ihren Versuchen, eine Reaction zu ihren Gunsten in Portugal und Spanien hervorzurufen, unterstützen wolle. Das ministerielle Blatt spottet über diese Pläne und meint, es sei nicht der geringste Grund zu Besorgnissen vorhanden. Was Lord Palmerston betrifft, so ist die Epoque der Meinung, er möge Beiden vielleicht Artigkeiten erwiesen haben, um die Französische Regierung einzuschüchtern, aber schwerlich würde er im Ernst an weitere Schritte denken, als bloße Artigkeiten, und diese seien unter den obwaltenden Umständen allenfalls zu entschuldigen. Galignani's Messenger bemerkt: „Es liegt eine Milde in der Art, wie die Epoque von Palmerston in diesem Artikel spricht, die von guter Vorbedeutung ist."

Der Spanische Infant Don Enrique ist am 14ten d. von Barcelona in Toulon angelangt.

Ein Cirkular des Unter-Staats-Secretairs des Innern trägt den Präfekten der Departements auf, den Spanischen Karlistischen Flüchtlingen keine Pässe mehr zur Reise nach Spanien zu geben, sie vielmehr an den angewiesenen Wohnorten unter Aufsicht zu halten, da die Spanische Regierung die bewilligte allgemeine Amnestie in Hinsicht der Karlisten provisorisch zurückgenommen habe. Allen anderen Spanischen Flüchtlingen können ungehindert Pässe zur Rückkehr nach Spanien ertheilt werden.

Der Justiz-Minister, Herr Martin du Nord, ist wieder hier eingetroffen; es soll sich mit seiner Gesundheit sehr gebessert haben, und man zweifelt daher, daß er von seinem Posten abtreten werde.

In diesen Tagen war auch wieder einmal das Gerücht verbreitet, daß der König sich an Herrn Thiers gewandt hätte, um ihm Guizot's Stelle zu übertragen, falls die Verwickelungen mit England dessen Ausscheiden erheischen sollten; Herr Thiers hätte aber, hieß es, Bedingungen gestellt, die man nicht annehmbar befunden.

Das Geschenk von sechs Kanonen, welches der König der Franzosen dem Kai-

ser von Marokko gemacht hat, wird vom National als eine neue Erniedrigung Frankreichs gedeutet; als nämlich Englische Offiziere bei einem Besuch auf Französischen Schiffen die von dem Prinzen von Joinville als Trophäe von Mogador mitgenommenen Geschütze gesehen, welche ein Geschenk Englands an Marokko gewesen, hätten sich dieselben durch deren Wegnahme sehr verletzt gefühlt, und der Kaiser von Marokko sei darauf von Seiten Englands aufgereizt worden, diese Kanonen zurückzufordern. Um den Kaiser zu beschwichtigen, habe man ihm nun zwar nicht seine eigenen, dafür aber jene sechs anderen Kanonen übersandt, und die Marokkaner würden dies als ein Zeichen völliger Unterwürfigkeit von Seiten Frankreichs betrachten, denn die schimpflichen Tribute Europäischer Nationen an Marokko seien gewöhnlich in Waffen, Munition und besonders im schwerem Geschütz entrichtet worden.

Der Courrier français will wissen, daß der König und die Königin der Belgier in diesen Tagen nach England reisen würden. Die Königin Victoria habe die Einladung ihres Oheims, während seines Aufenthaltes in England auf seinem Schlosse Cloremont zu wohnen, angenommen.

Nachrichten aus Marseille vom 11. Februar zufolge, befanden sich in dieser Stadt mehr als 600,000 Hektoliter Getraide, von denen täglich eine Quantität in das Innere Frankreichs gesendet wird, zumal die Rhone wieder schiffbar ist.

Das Dampfboot „James Watt" hat nach dem Havre 50 Französische Matrosen gebracht, welche zu der Mannschaft der in der Südsee untergegangenen Französischen Corvette „Seine" gehörten.

Von der Grenze erfährt man, daß der General Breton bereits auf dem Rückmarsch nach Barcelona ist, ohne von den berüchtigten Carlisten etwas gefunden zu haben. Er hat nur für einige Päße Besatzung zurückgelassen. Der neue Spanische Minister des Handels, Unterrichts und Staatsbauten, Roca de Togores, hat eine Depesche an den politischen Chef von Malaga erlassen, worin er denselben ersucht, den Handelsstand wegen der Expedition des General Florenz nach der Aequator-Republik zu beruhigen. Die beabsichtigte Expedition sei aufgelöst, habe nie eine Unterstützung der Regierung erhalten, und die Regierung im Gegentheil allen neuen Staaten Amerika's, sowohl denen, welche die Königin anerkannt hätten, als denen, welche es nicht gethan, auf diplomatischem Wege zu erkennen gegeben, daß Spanien die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen sie hege.

Spanien.

Madrid den 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde der Adreß-Entwurf zur Beantwortung der Thron-Rede verlesen. Der Paragraph, welcher sich auf die Vermählung der Königin bezieht, lautet folgendermaßen:

„Ew. Majestät haben den Gesinnungen, von welchen die Deputirten der Nation beseelt sind, volle Gerechtigkeit widerfahten lassen, indem Sie die wohlbegründete Hoffnung aussprechen, daß dieselben ihre Gebete mit denen vereinigen würden, welche Ew. Majestät zu dem Allmächtigen emporsenden, damit er die Vermählung Ew. Majestät mit Ihrem erlauchten Vetter, dem Infanten Don Francisco de Asis Maria de Bourbon, segne, eine Vermählung, die so gefeiert worden ist, wie Ew. Majestät den frühern Cortes, welche dieselbe von Herzen billigten, verkündigt hatte; unter Beobachtung derselben Formalitäten wurde auch die Vermählung der erlauchten Schwester Ew. Majestät, der Infantin Doña Maria Luisa Fernanda, gefeiert."

Die Vermählung der Infantin Luise mit dem Herzoge von Sesa fand gestern Nachmittag um 2 Uhr im Königlichen Palaste statt.

Ein progressistisches Blatt, der Clamor publico, sagt: „Während die herrschende Partei sich damit beschäftigt, Ministerien ein- und abzusetzen, nehmen die Karlistischen Banden auf verschiedenen Punkten der Halbinsel trotz der rauhen Jahreszeit einen gewaltigen Aufschwung. Für das Frühjahr erblicken wir einen neuen, von fremder Hand angefachten Bürgerkrieg, in dessen Flammen die gegenseitige Eifersucht Frankreichs und Englands das Oel gießt und die aus der Französischen Heirath entspringenden Konflikte hervorlodern."

Der Español, ein gewöhnlich wohlunterrichtetes Blatt, spricht weitläufig von den Entwürfen des Grafen von Montemolin. Die Gleichgültigkeit, mit welcher die Englische Regierung aus Abneigung gegen eine unter Französischer Vormundschaft stehende Dynastie ihn gewähren lasse, diene ihm zum Anhaltspunkte. Andere Mächte würden die Bemühungen Frankreichs, der Spanischen Regierung zu Hülfe zu eilen, vereiteln. Geldmittel zum Belaufe von 400,000 Pfd. St. ständen bereits in England zur Verfügung des Prätendenten, für den in den Häfen Sardiniens Schiffe ausgerüstet würden. Man dürfe sich über die Entwürfe der Karlisten nicht täuschen, man müsse sich auf Alles gefaßt halten und der Regierung die ausgedehntesten Befugnisse ertheilen, um bei Zeiten dem Feinde Trotz bieten zu können. Und unter solchen Umständen beabsichtigt die Regierung eine bewaffnete Intervention in Portugal!

Großbritannien.

London den 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Beaumont eine Interpellation in Betreff der Deportation des Portugiesischen Insurgenten-Aufführers Bomfim und seiner Genossen nach Angola zum 18ten d. M. an. Im Unterhause wurde gestern die Debatte über Lord Bentincks Bill fortgesetzt. Gegen den Schluß der Debatte sprachen noch Sir Rob. Peel, Lord Bentinck und Lord J. Russel. Der erstere erklärte gleich im Eingange seiner Rede, daß er seine Meinung nicht etwa von den Folgen bestimmen lasse, welche das Resultat der Abstimmung über die Frage haben könnte (Austritt des Ministeriums), sondern von der Sache selbst. Er zeigte nun, wie der Schatz nicht im Stande sei, die neue Last von 16 Mill. Pfd. Sterl. für Irland zu den schon bestehenden zu übernehmen. Lord J. Russel fügte noch hinzu, daß auch die gegenwärtige Lage des Handels und der Fabriken die Maßregel unmöglich mache. Bei der Abstimmung (welche um $2\frac{1}{2}$ Uhr am Morgen des 17. erfolgte), erklärten sich für die zweite Lesung der Bentinck'schen Bill 118, gegen dieselbe 332, Majorität für die Minister 214.

Die Voranschläge für das Heer für 1847—48 sind dem Unterhause vorgelegt worden. Sie betragen 6,275,075 Pfd. d. h. 192,173 Pfd. mehr als im letzten Finanz-Jahr. Die Zahl der Offiziere und Mannschaften, mit Einschluß der Truppen in Ostindien, soll 138,895 betragen, d. h. 210 Mann weniger als im letzten Jahre.

Es geht das Gerücht, Dom Miguel befinde sich in London, und an der Börse wenigstens scheint es Glauben zu finden.

Die „Irländische Partei", bekanntlich aus den Irländischen Mitgliedern beider Parlaments-Häuser bestehend, hält jetzt regelmäßig Versammlungen, üm über die Irländischen Maßregeln zu diskutiren. Gestern war die Reform der Armen-Gesetze der Gegenstand der Debatte; Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die gegenseitige Stellung der Französischen und Englischen Regierung ist jetzt durch den leidenschaftlichen und persönlichen Charakter des Zwistes des Französischen Ministers mit dem Britischen Botschafter in Paris wesentlich verschlimmert worden. Auf beiden Seiten ist das vorgefallen, was im Privatleben die höchste Genugthuung erfordert — nämlich eine direkte und offene Anklage der Falschheit. Es ist nicht möglich, vorauszusetzen, daß der Hof, das Kabinet und die Kammern von Frankreich einen Minister, dessen Politik sie so eben mit großer Majorität gut geheißen haben, wegen der Ansprüche eines fremden Botschafters, wie gerecht auch dieselben sein mögen, fallen lassen werden. Die Wahrscheinlichkeit ist deshalb, daß Lord Normanby sich auf Urlaub aus Paris zurückziehen und die Gesandtschaft einem Geschäftsträger übertragen werden wird, der so viel wie möglich alle politischen Diskussionen mit den Französischen Ministern zu vermeiden hat.

In Portsmouth ist dieser Tage am Bord des St. Vincent unter Vorsitz des Contreadmirals Hyde Parker ein Kriegsgericht über Offiziere und Mannschaft der an der Insel Wight auf den Strand gelaufenen Königl. Dampfsloop Sphinx gehalten und der Kommandant der Sphinx, weil die vernachlässigte Beobachtung des Senkbleis als Grund der Verunglückung des Schiffes sich herausstellte, rücksichtlich seiner frühern guten und langen Dienste (er dient 38 Jahre in der Flotte und war 33 davon stets zur See) nur des Commandos entsetzt und sein Name auf der Liste der Commanders untenan gestellt zu werden verurtheilt worden. Der erste Master J. Wallis ward ebenfalls unter Berücksichtigung sonstiger Verdienste zum Secondemaster und Unfähigkeit zur Beförderung auf ein Jahr verurtheilt; die übrigen Offiziere und Mannschaften wurden freigesprochen.

Gestern sind einem Handels-Commis, als er Deacons-Bank in der City verließ, 10,000 Pfd. St. aus der Seitentasche gestohlen worden. Bereits sind an alle Städte Englands und an einige des Kontinents Verzeichnisse der entwendeten Noten abgesandt und für die Wiederherbeischaffung der Summe ist eine Belohnung von 500 Pfund ausgesetzt.

Die „Hibernia" ist vorgestern in Liverpool mit Nachrichten aus New-York vom 31. Januar angekommen. Es wird fast nichts von politischem Interesse gemeldet. Nach dem Kriegsschauplatze wurden bedeutende Quantitäten von Kriegsbedarf aller Art abgeschickt. General Scott befand sich zu Brazos Santiago, Truppen erwartend. Man glaubt, er werde mit einem Angriffe auf Veracruz beginnen. — Das zur Fahrt nach Bremen bestimmte Dampfschiff „Washington" ist am 30. Januar in New-York von Stapel gelaufen.

Dänemark.

Kopenhagen den 13. Febr. „Fädrelandet" eröffnet heute eine Reihe Artikel über die „Regierungspolitik und die Ritterschaft", in welchen es von dem 1768 den Studirenden der Herzogthümer befohlenen zweijährigen Besuche der Kieler Universität die Verdeutschung Schleswigs datirt!

Schweiz.

Tessin. Der Confed. Tic. berichtet, wie es heiße, sei die Oesterreichische Truppenbewegung gegen die Tessinische Grenze suspendirt worden.

Appenzell a. Rh. Der letzte Woche hier versammelte Große Rath hat beschlossen, folgenden Entwurf eines Freischaarengesetzes an die Landsgemeinde zu bringen: „Alle Freischaarenzüge, d. h. bewaffnete Einfälle in das Gebiet eines Schweizerischen Kantons in der Absicht der Einmischung in die innern Angelegenheiten desselben sind verboten. Fehlbare sollen der obersten richterlichen Behörde zur Verantwortung und Strafe eingeleitet werden."

Italien.

Rom den 28. Jan. Ueber Dom Miguel's plötzliche Abreise und Pläne sind hier die verschiedensten Gerüchte im Umlauf; Gewißheit wird erst die nächste Zukunft bringen. Personen, die mit diesem Prinzen während seines vieljährigen Aufenthalts hier in Verbindung standen, versichern, daß er äußerst leutselig, vielbelesen in allen Fächern der Staatswirthschaft und Staatswissenschaft sei. Was seinem Charakter gewiß zur Ehre gereicht, ist die Anhänglichkelt seiner Dienerschaft, die ihn nicht verließ, selbst als ihm alle Mittel fehlten. Die hiesigen Handwerker haben immer mit der größten Bereitwilligkeit für ihn gearbeitet, indem sie bezahlt wurden, sobald ihm Gelder eingingen.

Der Graf von Syrakus, den man in Neapel schwer erkrankt sagte, lebt hier in der besten Gesundheit und hat in diesen Tagen ein glänzendes Fest gegeben.

Die Nobelgarde des Papstes erhält statt der Hüte Helme nach Preußischem

Zuschnitt, gleich dem Sardinischen Militair. Auch sind diesem Corps gleiche Rechte mit den Truppen bewilligt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 13. Febr. Zwei jüngst hier vorgefallene Ereignisse nahmen während mehrerer Tage die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, das Hauptgespräch unserer gesellschaftlichen Salons bildend. — Das eine, überaus tragischer Art, betraf einen jungen Edelmann aus Livland, Offizier im Corps der Wege-Kommunikation. Eines Tages besteigt er die Platform der neuerbauten Isaaks-Kathedrale, um seinem Vorgeben nach einen ihm befreundeten jungen Kunstgeweihten zu sprechen, der unter unsers berühmten Malers Brülow Leitung sich dort beschäftigte. Kaum angelangt, stürzte er von der enormen Höhe in die innere Tiefe der Kirche, gleich todt, dennoch gräulich am ganzen Körper zerschmettert und entstellt. Was eigentlich diesen grauenvollen Tod veranlaßte, ob Zufall oder Vorbedacht, hat bis jetzt nicht genau ermittelt werden können. — Das andere betraf das eben so plötzlich als unerwartet ausgebrochene Fallissement eines unserer brillantesten Modenmagazine am Newsky-Prospekt, approximativ auf 2 Million Rubel Banko angegeben. Eine lange Reihe von Jahren hier bestehend, handelte es mit ausländischen Manufakturwaaren, wesentlich aber mit bronzenen Geräthen, zu den beliebtesten und besuchtesten des Publikums gehörend. Von zwei Besitzern geleitet, ward der eine von ihnen sogleich flüchtig, ohne daß man bis jetzt eine Spur seines Schicksals hat entdecken können.

Warschau den 19. Febr. Hier sollen in diesen Tagen mehrere Emissäre der Polnischen Propoganda aufgefangen und in die Citadelle gesperrt worden sein. Man begreift nicht, daß gegenwärtig, wo so viele Russische Truppen im Lande stehen und die Behörden so wachsam sind, dennoch Versuche gemacht werden können, welche fast sicher das Leben der Theilnehmer in Gefahr bringen. Es soll aber eine Gesellschaft bestehen, in welcher das Loos Denjenigen bestimmt, welcher als Missionair in die Polnischen Provinzen reisen muß. Im Gouvernement Augustowo soll ein Bauernaufstand ausgebrochen sein, der wahrscheinlich aber nur eine Folge der Noth ist, die dort, wo schon in guten Jahren wenig Ackerbau getrieben wird, gränzenlos sein muß. Der Aufstand richtet sich dort wieder gegen den Adel und hat die Plünderung der Getreideböden und Vorrathskammern zum Ziel. (Spen. Z.)

Warschau, den 20. Februar. Ueber die Truppenbewegungen in unserem Lande kann ich Ihnen nur so viel berichten, daß dieselben allein nach der Galizischen Grenze zu stattfinden, während die Besatzungen längs der Grenze gegen das Großherzogthum Posen und Preußen zur Zeit schwächer sind als früher. Es ist nämlich ein Theil der in der längs der angegebenen Grenze belegenen Städten liegenden Garnisonen zunächst nach Czenstochau beordert worden, von wo aus sie ihre weiteren Marschbefehle nach dem Süden zu erhalten. Nach Berichten von Reisenden begegnet man auf der Straße von Kalisch nach Warschau jetzt fast täglich mehreren Truppenabtheilungen, die theils in Bataillonen, theils in Compagnieen die angegebene Marschroute verfolgen. Ueber den Zweck jener Bewegungen vermag ich Ihnen aus einleuchtenden Gründen nichts anzugeben. Zwar hat das Gerücht wohl einen Zweck ausfindig gemacht und trägt ihn von Munde zu Munde, doch klingt es so unwahrscheinlich, so abenteuerlich, daß ich in der That Bedenken nehmen muß, es zu veröffentlichen. Auch hier wird die Zeit, wie gewöhnlich, unsere Neugier befriedigen. — Ein wegen politischer Vergehen im Jahre 1834 nach Sibirien Verbannter ist neulich von dem Kaiser begnadigt worden, und ihm gestattet hierher zu seinen Angehörigen zurückzukehren. Sein Name ist Stanislaw Zabłocki, und seine Begnadigung hat er den inständigsten Bitten seines hier ansäßigen Vaters Dominik Zabłocki und besonders der Verwendung der Großfürstin Olga zu verdanken.

Von der Polnischen Gränze. — In der nächsten Zukunft wird der Kaiser von Rußland persönlich in Warschau erwartet. Jedenfalls wird dessen Anwesenheit in der Polnischen Hauptstadt von außergewöhnlicher Bedeutung sein, da mit ihr große Veränderungen in der Verwaltung des Königreichs — vielleicht noch Wichtigeres — ins Leben treten sollen. Auf diese bevorstehenden „Fundamentalreformen" scheint auch die große Anhäufung von Russischen Truppen im Königreich hinzudeuten, deren Zweck bis jetzt Niemand mit Bestimmtheit zu enthüllen vermag.

Vermischte Nachrichten.

Prag. — Große Freude erregt die nunmehr öffentlich bekannt gewordene Entschließung zur weiteren Ausdehnung unserer Staats-Eisenbahnen auch in westlicher Richtung, durch den Bau von hier über Pilsen und Eger nach Hof zum Anschlusse an die Bayerische Staatsbahn. Die nöthigen Aufnahmen zu dieser Linie werden schon mit dem Eintritte der bessern Frühjahrs-Witterung und dann der Bau selbst sofort beginnen nach Vollendung des riesigen karolinenthaler Viadukts.

Eine Feuersbrunst in Boston, brach am 21. Januar Abends in dem Gasthofe „Neptune House" in Haverhill Street aus und wurde von einem heftigen Westwinde nach Beverly Street, Medford Street und Thatcher Street getrieben. Die Häuser in den drei erstgenannten Straßen sind fast alle zerstört; im Ganzen ungefähr hundert. Die ungewöhnlich heftige Kälte, welche während der Nacht vorherrschte, behinderte die Löschung des Feuers sehr, so daß man desselben erst am Morgen des 22. Januar Herr werden konnte.

Die jetzt vielbesprochene spanische, in München ansäßige Tänzerin scheint keine Freundin der Presse zu seyn, wie aus folgendem Curiosum hervorgeht. Ein Münchener Literat, den sie im Verdacht hatte, mehrere Mittheilungen über ihre Verhältnisse in auswärtige Blätter geliefert zu haben, erhält von ihr eine Einladung zum Thee. Der Literat findet sich pünktlich ein in der frohen Erwartung, sein Aufenthalt in dem Allerheiligsten der schönen Spanierin werde ihn mit hinlänglichem Stoffe für weitere pikante Mittheilungen ausrüsten. Man empfängt ihn mit Grandezza und offerirt ihm ein Täßchen Thee. Seine kundschaftenden Blicke lassen ihn kaum bemerken, daß die Tasse der Schönen leer bleibt. „Sie haben sich unterstanden — redet sie ihn endlich zornglühenden Auges an — über mich lügenhafte Berichte verfaßt zu haben — ich bin eine Spanierin, die das ungerächt nicht hingehen läßt — Sie sind — vergiftet!" — Man kann sich den Schrecken des armen Menschen denken. Leichenblaß stürzt er in eine Apotheke und begehrt stürmisch ein geeignetes Medicament. Er kam jedoch diesmal noch mit einem gelinden Schrecken und einigen Beschwerden in Folge unnöthig genommener Medizin davon.

Musikalisches.

Wer unsere Deutschen Journale zu lesen pflegt, wird wohl schon des ausgezeichneten Virtuosen auf der Mundharmonika, Herrn Kratky aus Prag, erwähnt gefunden haben, der noch überall, wo er aufgetreten ist, sich außerordentlichen Beifall zu erwerben gewußt hat. Die Berliner Vossische Zeitung sagt von ihm, daß er mit bewunderungswürdiger Virtuosität auf seinem Instrumente Flöten, Klarinetten, Violinen, Fagotts, Hörner, Trompeten und Bassethörner nachahme, und daß er ein Künstler im wahren Sinne des Wortes sei. Herr Saphir in Wien berichtet über ihn, daß er vor dem Kaiserlichen Hofe mit großem Beifalle gespielt habe und fügt hinzu: „Was Paganini auf der Violine, und Liszt auf dem Pianoforte, das ist Kratky auf der Mundharmonika, welche er in der That mit einer solchen überraschenden Fertigkeit behandelt, daß der Zuhörer ein ganzes Orchester zu vernehmen glaubt". Herr Kratky ist hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen im hiesigen Theater sich hören lassen. X.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 26sten Februar: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers; Drama in drei Aufzügen mit Musik von Louis Angely.

Bekanntmachung.

Die betreffende Gerichtsbehörde hat sich nicht veranlaßt gefunden, gegen den hiesigen Kaufmann und Rittergutsbesitzer v. Kaczkowski, als Verbreiter eines böswilligen Gerüchts, wie solches in dem diesseitigen Publicandum vom 27sten Mai v. J. — enthalten in dem Intelligenzblatt für das Großherzogthum Posen No. 128. des Jahrgangs 1846 — näher bezeichnet worden ist, die Untersuchung einzuleiten. Wie sich bei näherer Feststellung des Sachverhältnisses nunmehr ergeben hat, beruht das obige Publicandum auf einem Mißverständnisse, was zur Genugthuung des Rittergutsbesitzers v. Kaczkowski hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 24. Februar 1847.

General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur v. Steinäcker.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der, zwischen Bromberg und Nakel belegenen Chausseegeld-Hebestelle Minikowo, vom 1. Juli d. J. ab, hat die unterzeichnete Behörde, im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen

am 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr

in ihrem Dienstgelasse einen Licitations-Termin anberaumt. Pachtliebhaber werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß nur dispositionsfähige Personen, die im Termin mindestens 100 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherheit ihres Gebots deponirt haben, zum Bieten zugelassen werden, und daß die Pachtbedingungen von heute ab, während der Dienststunden bei uns eingesehen werden können.

Bromberg, den 12. Februar 1847.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Sonnabend den 27sten d. Mts. Versammlung des Lehrer-Vereins in der Königl. Luisenschule.

Dresdener Tapeten

in den neuesten Pariser Dessins, die Rolle von 7½ Sgr. bis 4½ Rthlr. empfiehlt die **Tapisseriewaaren-Handlung**

Eugen Werner, Wilhelmsstraße Nro. 24.

Ein noch wenig benutzter Schmelz-Ofen ist billig zu verkaufen. Wasserstraße No. 29. in der Weinhandlung zu erfragen.

Oderbruch Gerste und Sommer-Roggen hat zum Verkauf

Louis Kantorowicz.

Auf dem Dom. Markowice bei Schroda stehen 40,000 gute Mauersteine zum Verkauf.

Auf der Wasserstraße No. 20. stehen mehrere Wohnungen, wie auch ein Laden nebst Comptoir-Stube von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der Breslauerstraße No. 5. beim Uhrmacher Metke.

---

3 Parterre-Zimmer, mit und ohne Möbel, nebst einem Pferdestall für 5 Pferde, sind zum 1sten April c., am Neustädter Markt No. 1., zu vermiethen.

Im Hause Wronkerstraße No. 4. sind in der ersten Etage drei zusammenhängende große Zimmer vom 1sten April c. ab zu vermiethen.

Der Flüchtling

schwebt in großer Gefahr, weil er sich nicht legitimiren kann. Nur baldige Angabe seines Geburtsorts und seiner Abstammung kann ihn retten. Bitte, bitte! S.